

Überraschende Wirkung

Meike Friedrich

Der Kanon EG+ 22 „Atmen wir den frischen Wind“ ist ein Pfingst-Kanon für Kinder, der von Eckart Bücken geschrieben wurde.

Der Begriff „Gottes Geist“ wird zunächst vermieden und durch „frischen Wind“ ersetzt. Hier wird Rücksicht auf Kinder genommen, die mit der Begrifflichkeit „Heiliger Geist“ wahrscheinlich noch nicht so viel anfangen können. Der Wind hat aber einige Eigenschaften, die ihn zu einem geeigneten Bild für den Geist machen. Zum einen kann man ihn „einatmen“. Damit wird Verschiedenes über Wind/Geist gesagt. Zum einen muss er vorhanden sein, um eingeatmet zu werden. Sauerstoff ist natürlich immer verfügbar, aber in der besonderen Erscheinungsform als „Wind“ bekommt er eine Note, die für Bücken geeignet schien, ihn mit dem Geist Gottes zu vergleichen. Der Wind ist „frisch“, also neu und von Menschen noch nicht gebraucht. Gottes Geist, der an Pfingsten erwartet wird, hat eine ähnliche Qualität. Er bietet den Menschen Gedankengänge, die sie noch nicht gehabt haben und weckt vielleicht Vorstellungen, die manche Überzeugungen ganz schön ins Wanken bringen. Gottes Geist hat diese Kraft, wenn er von Menschen angenommen wird. Deshalb ist das Wort „Atmen“ gut gewählt. Gemeint ist aber nicht der stereotype Atemvorgang, der automatisch von jedem Lebewesen ausgeübt wird, sondern es hat die Qualität des bewussten Einatmens, der gewollten Aufnahme. Für Kinder ist das vielleicht nachvollziehbar, wenn ein guter Geruch in der Luft liegt und sie deshalb die Quelle des Geruchs gerne aufsuchen. Das ist ein bewusster Vorgang, mit dem man das „Atmen des Windes“ vielleicht vergleichen kann.

Der Text setzt sich fort mit „spüren kann ihn jedes Kind!“ Das ist eine wichtige Aussage. Der Heilige Geist, von dem hier die Rede ist, unterliegt keiner Altersbeschränkung. Jeder Mensch, also auch jedes Kind, kann ihn spüren, wie man den Wind spürt. Dafür braucht es keinen besonderen Intellekt, keine besondere Bildung oder Erfahrung. Der Geist ist von jedem Menschen erfahrbar, der sich ihm öffnet. Man könnte die Wendung natürlich auch verstehen als Abwertung von Menschen, die die Geisterfahrung als etwas Exklusives beschreiben. Denen wird entgegengehalten, dass „jedes Kind“ den Wind spüren kann, dass es dafür keine besonderen Voraussetzungen oder Erfahrungshorizonte braucht.

Die zweite Texthälfte beginnt mit der Wirkung, die der „frische Wind“, also der Geist Gottes, auf Menschen hat: „Neue Kraft wird uns gegeben“ heißt es. Das kann in zweierlei Hinsicht verstanden werden. Zum einen als Zuspruch an entkräftete Gemüter, die eine Stärkung benötigen. Man kann das Wort „neu“ aber auch verstehen als eine „andere“ Kraft, die gegeben wird, also etwas Neues, noch nie Dagewesenes. Wer den Geist Gottes aufnimmt, wird also in irgendeiner Art zugerüstet für eine Auseinandersetzung, für die man eine Kraft braucht, die bis dahin nicht zur Verfügung stand.

Diese Wirkung des „frischen Windes“ wird dann im letzten Teilsatz mit wenigen Worten genauer gefasst. Hier wird zum ersten Mal der „frische Wind“ mit „Gottes Geist“ gleichgesetzt. Und jetzt geht auch die Wirkung des Windes, der nun als Gottes Geist identifiziert ist, weit über die Wirkungen hinaus, die ein Wind haben kann. „Gottes Geist befreit zum Leben“ heißt es und das kann als zentrales Thema des Pfingstfestes gesehen werden. Gottes Geist, der den Menschen geschenkt und Teil ihres Lebens wird, wirkt befreiend. Das lässt sich deuten in jeder Beziehung. Der Mensch wird befreit von egoistischem, selbstbezogenem Leben. Er wird befreit von Gedanken und Planungen, die ihn von Gott trennen. Er wird befreit zu einem Leben, das nicht nur sich selbst, sondern auch das Leben des Nächsten im Blick hat und so zu einer Wirkkraft Gottes werden kann.

Die Melodie von Reinhard Korn macht es Kindern leicht, den Kanon zu singen. Jede Textzeile beginnt mit vier Viertelnoten im ersten Takt und wird synkopisch im kommenden Takt fortgeführt. Der Rhythmus bleibt also in allen vier Stimmen immer genau gleich, was möglich gemacht wurde durch die exakte Silbenverteilung in allen vier Versteilen. Die Melodie bewegt sich im Wesentlichen in Sekundsritten und ist so leicht mitzusingen. Die letzte Zeile führt die Melodie triumphierend nach oben und unterstützt so die Wirkung, die Gottes Geist, der erst hier genannt wird, entfalten kann. Es ist eine Melodie, die wirkungsvoll den Höhepunkt am Schluss des Kanons bringt und so sicher schmissig gesungen werden kann.